

Beim Baumkauf entscheiden die Frauen

Fast ausschließlich Nordmantannen wandern als Christbäume in die Wohnzimmer – SDW: Wir wollen Verkauf der kurzen Wege

Alles drehte sich gestern in Bartenbach um Weihnachtsbäume. Dort erläuterte Gerhard Strobel, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, die Anliegen seines Verbands. Astrid Szelest stellte das Jahresprogramm vor.

VON MATHIAS KLINK

SULZBACH AN DER MURR. „Des sieht m'r scho, wenn d' Leut komma, wer do d' Hosa anhat.“ Hugo Munz kann auf Nachfrage zu den Gepflogenheiten im Christbaumgeschäft einiges erzählen. Denn schließlich ist der heute 79-Jährige bereits seit 30 Jahren dabei. So weiß er eben auch, wer bei Ehepaaren meist die Entscheidung über den Kauf des richtigen Bäumchens herbeiführt – denn nach Überzeugung des Rentners sind das letztlich häufig eben doch die Frauen.

Vor drei Jahrzehnten fing man mit dem Christbaumverkauf an, berichtet der frühere Landwirt. Zunächst mit Fichten und Weißtannengipfeln. Doch inzwischen hat sich fast alles in Richtung Nordmantanne entwickelt. Fast 99 Prozent des Verkaufes werden inzwischen

mit dem ursprünglich aus Georgien stammenden Gewächs abgedeckt. „Ond des wird au so bleiba“, ist sich Munz sicher. Hat die Nordmantanne doch eine schöne Farbe, einen schönen Wuchs und ist angenehm anzufassen. Obwohl schon lange in Rente, steht der rüstige Senior seinen vier Söhnen (einem Zimmermann, einem Schreiner, einem Metzger, und einem Landwirt)-nach wie vor mit Rat und Tatkraft bei Aufzucht und Verkauf der Weihnachtsbäume zur Seite. Auf 2,5 Hektar werden von der Familie Munz Christbäume angebaut. Meist Flächen, die man mit Maschinen nicht mehr bewirtschaften kann. Steile Wiesen oder am Waldrand gelegene Hangstücke etwa. Einige Hundert Bäume werden nach Aussage des Bartenbachers dabei jährlich im Ort oder an einem Stand an der Ludwigsburger Friedenskirche verkauft. „Lauter eigene“, betont Munz. Doch die Kulturen können auch



Verkauft seit 30 Jahren Christbäume: Hugo Munz. Foto: M. Klink

unter dem Jahr nicht einfach ihrem Schicksal überlassen werden, erzählt der Rentner. Gerade die Nordmantannen verlangen eine intensive Pflege. Neben dem Ausmähen mit der Sense gilt es dabei etwa auch, einem Schnellwuchs entgegenzuwirken. „Dann muss m'r se halt a bissle zwicka“, erläutert Munz. Zudem müssen die Bäume, die nach einer Wuchszeit von etwa acht bis zehn Jahren

verkauft wurden, im Frühjahr natürlich stets durch neue Pflanzen ersetzt werden.

Witterungsbedingt ist der Verlauf in diesem Jahr offenbar erst schleppend angelaufen. Wobei Munz aber ohnehin das Wochenende um den dritten Advent als Hauptgeschäftszeit benennt. Aus Stuttgart, dem Remstal oder von Gaildorf kommen die Kunden, für die auf Wunsch auch extra rausgefahren und ganz frisch

eingeschlagen wird. Und die teils am Heiligabend noch vor der Tür stehen und als Schnäppchenjäger besonders günstig ein Bäumchen ergatteren wollen. „Aber dann isch halt d' Auswahl nemme so groß“, berichtet Munz schmunzelnd.

Strobels Überzeugung zufolge passe das für 2013 gewählte Motto des SDW „300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit“ gut mit Munz' ebenfalls auf Vorsorge beruhendem Anbau zusammen. „Wir wollen einen Christbaumverkauf der kurzen Wege“, betonte der Kreisvorsitzende hinsichtlich der Regionalität ferner. Murrhardts Ex-Bürgermeister lieferte zudem auch umfangreiche Denkanstöße in Sachen Windkraft.

„Die Arbeit an Schulen wird auch 2013 einen Schwerpunkt unserer Arbeit darstellen“, verkündete Astrid Szelest. Wobei die Wildnispädagogin das Jahresprogramm der SDW wie etwa die neu aufgenommene Na-Tour am Ebnisee näher erläuterte. Die Entfremdung von Kindern zur Natur bezeichnete in diesem Zusammenhang auch Helm-Eckart Hink als erschreckend. Der Forstdirektor i.R. stellte auf dem Pressetermin abschließend noch den Wildapfel als Baum des Jahres 2013 vor.